

Die Wette des Blaise Pascal

Blaise Pascal (1623 – 1662), ein weltbekannter Physiker, Mathematiker und Philosoph stellte in seinen „Pensées“ eine bekannte Gleichung auf (eben die Pascalsche Wette), mit welcher er argumentierte, dass es auf jeden Fall sinnvoller sei, an Gott beziehungsweise das Christentum zu glauben. Er geht vom logischen Grundsatz aus, dass in der Frage nach Gott nur zwei mögliche Antworten gibt. Entweder es gibt Gott (nach christlichem Verständnis) oder es gibt ihn nicht. Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht. Die „Wette“ geht (verkürzt) etwa so:

„Lassen Sie uns ein Spiel spielen, bei dem es zu einer Entscheidung für ‚wahr oder falsch‘ kommt. Mit Vernunft können wir weder das eine noch das andere zweifelsfrei beweisen oder ausschliessen und deshalb wissen Sie so oder so nicht mit Sicherheit, ob Sie die richtige Wahl getroffen haben. Aber Sie müssen sich entscheiden, es gibt keine Freiwilligkeit. Ein Mensch, der nicht wettet, setzt automatisch auf die Möglichkeit, dass sie nicht wahr ist. Wofür entscheiden Sie sich?

Entscheidung 1: Der Mensch entscheidet sich für den christlichen Glauben – Wenn er mit seiner Annahme richtig lag, dann hat er alles gewonnen und wird in Ewigkeit bei Gott im Paradies leben dürfen. Liegt er falsch, hat er nichts Wesentliches verloren.

Entscheidung 2: Der Mensch entscheidet sich gegen den christlichen Glauben – Wenn er mit seiner Annahme richtig lag, dann hat er damit nichts gewonnen. Sollte er aber falsch liegen, hat er alles verloren und verbringt seine Ewigkeit in der Hölle.

Setzen Sie also ohne zu zögern darauf, dass es ihn gibt.“

Dynamit (Mahatma Gandhi)

„Ihr Christen habt in eurer Obhut ein Dokument mit genug Dynamit in sich, die gesamte Zivilisation in Stücke zu blasen, die Welt auf den Kopf zu stellen; dieser kriegszerrissenen Welt Frieden zu bringen. Aber ihr geht damit so um, als ob es bloss ein Stück guter Literatur ist, sonst weiter nichts.“

Mahatma Gandhi, 1869-1948, über die Bibel bzw. das Evangelium von Jesus Christus.

Bono von «U2» zu Jesus

Zur Frage, ob Jesus einfach ein grosser Denker und ein grossartiger Mensch oder halt doch Gottes Sohn (gewesen) sei, sagte Bono, der Leadsänger der Band ‚U2‘ in einem Gespräch mit Michka Assayas:

„Schau, die säkulare Reaktion auf die Geschichte Christi war: Also, er war ein grosser Prophet, offensichtlich ein hochinteressanter Mann ... Aber das lässt Christus nicht durchgehen. Er lässt uns nicht von der Angel. Christus sagt: ‚Nein, ich behaupte nicht, ein Lehrer zu sein, nennt mich nicht einen Lehrer. Ich sage auch nicht, dass ich ein Prophet bin. Ich sage: Ich bin der Messias! Ich sage: Ich bin der

menschgewordene Gott!’ Und die Leute sagen: ‚Nein, bitte sei einfach nur ein Prophet! Einen Propheten können wir verkraften. ... Aber bitte nicht das M-Wort! Denn sonst müssen wir dich leider kreuzigen.‘ ... Man bleibt also mit der Wahl zurück, dass Christus entweder war, was er behauptete zu sein – der Messias –, oder ein totaler Spinner! Und zwar auf einem Niveau wie Charles Manson oder so! ... die Vorstellung, dass der gesamte Lauf der Zivilisation auf dem halben Globus von einem Spinner verändert und auf den Kopf gestellt wurde ... finde ich weit hergeholt!“

Vielleicht tust du dich schwer mit diesen Aussagen? Ich persönlich finde aber, dass da ziemlich viel Wahrheit drin steckt und man sich das durchaus gut durch den Geist wehen lassen sollte.

Das Zitat stammt übrigens aus dem Buch ‚Warum Gott?‘ von Timothy Keller, Brunnen, ISBN 978-3-7655-1766-2, S.269. Ausführliche Argumente in dieser Richtung bietet das kleine Büchlein „Logo, oder ...?“, edition salzlicht 2010, ISBN 978-3-9523624-0-2 (www.salzlicht.org)